Zwecke aber leistet die Methode vortreffliche Dienste, da der nach derselben behandelte und gehörig ausgewaschene Weinstein durchaus frei von Kalkerde wie von Chlor ist. Die Verkohlung dieses so gereinigten Weinstains bewirkt man am besten in einem hessischen Schmelztiegel, den man, nach Wackenroder's Vorschrift, im Innern mit einem Brei aus Stärkmehl und Gummischleim dünn ausgestrichen hat. Den verkohlten Weinstein befeuchtet man mit Wasser und verwandelt das darin enthaltene kohlensaure Kali nach der von Wöhler angegebenen durchaus practischen Methode, daß man den Weinstein nämlich in ein geeignetes Gefäß füllt, und in dieses Kohlensäuregas hineinleitet, in zweifach kohlensaures Kali, oder man setzt denselben in einer Porcellanschale mehre Wochen hindurch der feuchten, atmosphärischen Luft, in einem Keller, aus, laugt hierauf die kohlige Masse mit destillirtem Wasser aus, und dampft die Auflösung in einer Porcellanschale bei starker Hitze bis zur vollkommensten Trockenheit ein. Die rückständige Salzmasse nimmt man wieder in destillirtem Wasser auf, sondert die sich ausscheidende Kieselerde durch ein Filtrum ab, und erhält nun durch Abdampfen bis zur Trockne ein völlig reines kohlensaures Kali.

Chemische Untersuchung eines künstlichen Kohleneisens;

von

Dr. Bley in Bernburg.

In einem Knochenverkohlungsgeschäfte bediente man sich liegender gußeiserner Cylinder, welche von einer

Eisenhütte des Unterharzes bezogen waren. Nach kurzem Gebrauch war einer dieser Cylinder unbrauchbar, indem sich ein poröses Kohleneisen erzeugt hatte, welches der Luft den Zutritt gestattete und die Verkohlungsperiode störte. Der Besitzer jener Anstalt händigte mir von jenem Kohleneisen ein, mit dem Ersuchen einer chemischen Zerlegung. Diese gab folgendes Resultat :

Eisen.....	23,3598
Kohlenstoff..	18,5000
Kieselerde...	2,0000
Schwefel....	0,7298
Phosphor....	4,4104
Mangan.....	1,2000
	<hr/>
	50,0000,

wodurch denn eine ansehnlich grofse Aufnahme von Kohlenstoff nachgewiesen wird. Merkwürdig scheint mir die so sehr ansehnliche Aufnahme von Kohlenstoff bei dem Zersetzungsprocesse dieses Eisens.

Ueber die Rectification des Alkohols;

von

E. Soubeiran.

Die Schwierigkeiten und die Verluste, die mit der Darstellung eines sehr starken Alkohols verbunden sind, veranlaßten mich, darüber einige Versuche anzustellen.

Die Destillation des Alkohols von 86 Proc., ohne Zwischenmittel, ist das gewöhnliche Verfahren der pharmaceutischen Laboratorien, und muß das einzige sein, wenn man dem Alkohol das ihm ursprünglich Angehorene erhalten will. Dieser Vorzug kömmt aber nicht